

Correspondent

Erscheint
Mittwochs u. Sonnabends.

Alle Postanstalten
nehmen
Bestellungen an.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Preis
vierteljährlich 10 Sgr.
= 35 Kr. rfr. = 50 Nr. öfr.

Inserate
pro Spaltzeile 1 1/2 Sgr.

N^o 78.

Mittwoch, den 30. September 1874.

12. Jahrgang.

Zur Beachtung!

Mit Nr. 79 beginnt das 4. Quartal des „Corr.“. Wir bitten, die Bestellungen bei den Postanstalten sofort aufzugeben, da bei verspäteter Aufgabe des Abonnements 1 Gr. nachzuzahlen ist. Ueberhaupt wolle man alle Bestellungen möglichst nur bei den betr. Postanstalten bewirken.

Verbandsnachrichten.

Wegen Nichterhaltung des Tarifs sind zu notiren: Aachen, Aichaffenburg, Berlin (Schriftgießereien), Eßln, Marburg, Raumburg (Pätz), Oppenheim a/Rh., Pirmaisen, Ruhroort (Mefotte) und Varel (Allmers).

Bei Conditionsanerbietungen aus nachfolgenden Orten haben sich Verbandsmitglieder an die bezeichneten Adressen zu wenden:

Berlin: G. Lehmer, NO. Weberstraße 3, III.
Dresden: A. Schreiber bei Piepich & Reichardt, Marienstraße.

Freiburg i/Br.: Mehlhase, Kaiserstraße 126.
Königsberg i/Pr.: Neumann bei Hartung.
Trier: Alois Feld, Zuderberg 129.

Dresden. Berichtigung zu dem in Nr. 77 enthaltenen Quartalsberichte. Ausgetreten in Bautzen: Max v. Hornuff, wegen Uebergang zu anderer Beschäftigung.

Mannheim. In der ordentlichen Generalversammlung vom 5., 12. und 27. August wurden in den Vorstand gewählt die Herren: D. Müller, I. Vorsitzender; D. Groß, II. Vorsitzender; Jean Boos, Kassirer; Julius Graf, Schriftführer; H. Reimnitz, Bibliothekar; Fr. Hoffart und Franz Wilhelm, Beisitzer. Alle Briefe und Gelder sind an den I. Vorsitzenden D. Müller, Litr. G 3, Nr. 9, ein-

Mannichfaltiges.

Für Turner. Seit Jahren haben sich die Turner in den verschiedensten Orten Deutschlands eines Symbols bedient, das sich als ein aus vier F zusammengesetztes Kreuz darstellt und an den Wahlspruch der Turner „frisch, fromm, froh, frei“ erinnert. Dieses Zeichen ist zum internationalen Turnersymbol geworden und man hat in den außerdeutschen Ländern jedenfalls überall einen solchen Turnerspruch angenommen, der aus vier mit F beginnenden Worten besteht und inhaltlich an den deutschen lehnt. Sprachkundige dürfte es interessieren, welche Worte in den verschiedenen Sprachen dazu gewählt worden sind. Nach der „Deutschen Turner-Ztg.“ lautet der Spruch im Französischen: franco, frais, fier, fort; im Englischen: frank, fresh, frisk, free; im Italienischen: franco, fresco, fiero, forte; im Spanischen: franco, fresco, firme, fuerte; im Portugiesischen: franco, fresco, fero, forte; im Schwedischen: frisk, from, freidij, fri.

Famoser Durst. Vom Grafen von Rodenstein — so erzählt die „N. landw. Pr.“ — im Odenwalde geht die Sage, daß er innerhalb 3 Jahren seine Besitztungen Beerfurt, Reichelsheim und Rodenstein in Heidelberg im Gasthause „Zum Hirschen“ flüssig machte und die Studirenden von Heidelberg zu Universalerben seines Durstes eingesetzt haben soll. Jedermann hält dies nur für eine Sage. Aus der allerneuesten Zeit (Juli 1874) kann aber folgende Thatsache be-

zuzenden. — Von nun an wird der Viaticumszettel in der Schatt & Raiberg'schen und das Viaticum in der Schneider'schen Buchdruckerei verabsolgt.

Passau. Dem Maschinenmeister Herrn Josef Luz aus München wurde unterm 24. September 1874 ein Attest ausgestellt, da er angeblich sein Verbandsbuch erst nachgeschickt erhält. Wir bitten die Herren Officinfassirer um dessen Beachtung.

Rundschau.

Von der Commission, welche im vorigen Jahre zur Vorberathung über die ländliche Arbeiterfrage in Preußen niedergesetzt war, ist u. A. eine Revision der Gesetzgebung über die Gründung neuer Ansiedelungen befürwortet. Um die Ansiedelung ländlicher Arbeiter mit kleinem Grundbesitz zu befördern, hat die Commission die Beseitigung der bestehenden gesetzlichen Erschwerungen der Ansiedelung, soweit sie nicht auf sicherheitspolizeilichen Gründen beruhen, empfohlen und einen dahin zielenden Gesetzentwurf vorgelegt. Die betreffenden Ministerien sind der Angelegenheit und der Prüfung des Entwurfs unter Einholung der Meinungen der Provinzialbehörden inzwischen näher getreten.

Die „Gh. Fr. Pr.“ veröffentlicht einen Auszug aus der Fabrikordnung der Gemmiter Actienpinnerei, dem wir Folgendes entnehmen: Regelmäßige Arbeitszeit 76 Stunden wöchentlich; einer zeitweilig gebotenen Vermehrung oder Verminderung derselben hat sich das Personal zu fügen — Schulkinder erhalten die nötige Zeit für den Besuch der Schule freigegeben und zwar bergestalt, daß sich deren wirkliche Arbeitszeit auf täglich 10 Stunden beschränkt (vorläufig verbietet dies zwar das Gewerbegesetz, jedoch hofft die Verwaltung, daß diese „Beschränkung“ aufgehoben werde) — eine Unterbrechung während der Frühstück- und Besperzeit findet nicht statt — die Strafen bestehen in Geld von 5 Pf. bis 10 Gr., bezieh. sofortige Entlassung ohne Kündigung und erfolgen dieselben u. A. wegen unehrverdienigen Betragens, Ungehorsams, wegen Lieferung mangelhafter Arbeit und Materialverwüsthung, wegen

richtet werden: 18 fränkische Flößer, welche mit der Zusammenstellung eines Flosses zwischen Staffelsberg und Etmann in Bayern beschäftigt waren, tranten in Abwesenheit ihres Flosspatrons den für die Reise nach dem Untermain bestimmten Biervorrath von 1233 1/2 Liter in drei Tagen aus. Der beiläufige Werth des Bieres war 217 Reichsmark. Die veraltete Biermenge betrug demnach auf jeden 68 1/2 Liter und auf jeden der beschäftigten Arbeiter pro Tag 22 1/2 Liter resp. 45 1/2 Seidel. Auf einen Tag entfällt ein Werth von 72 1/2 Reichsmark und auf einen jeden der 18 durstigen Flößer von etwas über 4 Reichsmark.

In China wurde kürzlich eine junge Frau auf Grund von Auslagen, die einer andern Frau mittelst der Tortur erpreßt worden waren, des Mordes angeklagt und verurtheilt, in Stücke geschnitten zu werden. Der Modus der Strafvollstreckung war folgender, und man wird sehen, daß der wildeste nordamerikanische Indianer niemals eine so teuflische Tortur erfand. Die Delinquentin wurde an ein Kreuz gebunden und die Operation begann mit dem Schneiden des Gesichts, Abschneiden der Brüste, Ausschneidung der Muskeln, Abzwickung der Finger und Zehen, und endigte damit, daß dem unglücklichen Opfer die Eingeweide aus dem Leibe geschnitten wurden. Einige der in China täglich vorkommenden Strafen sind das Zerquetschen der Finger und Knöchel zwischen Brettern; Zerfleischen der Lippen; Bräuen mit heißem Wasser; Eintreiben glühender Nägel in das Fleisch; Zerfleischen der Achillessehne; Begraben des Körpers bis zu den Knien

Störung anderer Arbeiter, Verpätung und Verfümmen, wegen Tabakrauchens, Haarmachens, Anziehens in der Fabrik, wegen des Tragens von Reißböden während der Arbeitszeit, wegen jedweder Uebertretung der Fabrikordnung, bezieh. der in den Sälen aushängenden Saalordnung u. s. w. In Bezug auf die auferlegten Strafen ist zu erwähnen, daß in der Fabrikordnung von Arbeiterinnen die Rede ist, welche über 1 1/2 Thlr. wöchentlich und solchen, welche unter 1 1/2 Thlr. verdienen. Es ist nicht daran zu zweifeln, daß diese Herren ein „Contractbruch-Gesetz“ sehr nöthig haben.

Aus Bolton vom 21. September wird berichtet: Der Strike der Arbeiter in den hiesigen Woll- und Baumwollspinnereien ist infolge eines Uebereinkommens mit den Fabrikbesitzern, sich der Entscheidung eines Schiedsgerichts beiderseitig zu unterwerfen, beendet und wird die Arbeit morgen wieder aufgenommen werden. — Die Bergwerkseigentümer und Bergwerksarbeiter von Durham sind zur Herbeiführung eines Schiedspruches über die zwischen ihnen bestehenden Differenzen zusammengekommen. — Die Besitzer der Hochöfen in Staffordshire und Worcesterhire wollen die Löhne um 10 Procent herabsetzen. — Die Auswanderung beschäftigungsloser Feldarbeiter scheint ihren stetigen Fortgang nehmen zu wollen. Etwa 700 Mitglieder der „nationalen“ Ackerarbeiter-Union aus Cambridgeshire, wo, wie bereits gemeldet, die Arbeitsperre theilweise wieder erneuert worden, und anderen östlichen Grafschaften schiffen sich in Liverpool nach Canada ein. — Die bis vor kurzer Zeit bestehenden colossalen (?) Arbeiterhöfe haben den englischen Grubenbesitzern die Idee nahegelegt, mechanische Kraft zum Kohlenabbau zu verwenden, welche namentlich bei Abbau von Kohlenfeldern in bedeutender Mächtigkeit billiger und kräftiger zu arbeiten im Stande ist. Diese Maschinen, Kohlenschneidmaschinen genannt, werden nunmehr auch in Deutscherich angewendet, und es sind namentlich die westböhmischen Braunkohlen-Besitzer, welche deren Vortheile bereits seit einigen Monaten genießen (!).

Der „Volksstaat“ enthält folgende Abrechnung über eingegangene Gelder während der Aussperrung

in Kalk, während der Gefangene gezwungen wird, beständig Wasser zu trinken. Mitunter müssen die Verbredner auch auf einer Mischung von gepulvertem Glase, Sand und Salz so lange knien, bis die Haut von den Knien gesunden ist.

„Geschwindigkeit ist keine Hexerei!“ So denkt auch Herr Ruben Morgenstern in Frankfurt a. M., wie seine öfters im Intelligenzblatt zu lesende Annonce beweist: „Drucksachen jeder Art werden außerst billig und elegant innerhalb 10 Stunden angefertigt; ebenso Visitenkarten pro 100 Stück 48 kr.“ Weil es aber gar viele Zweifler giebt, die besagte 10stündige Hexerei nicht glauben wollen, zumal bei Drucksachen jeder Art, so diene diesen Skeptikern zur Aufklärung, daß das Druckereipersonal des Herrn Ruben Morgenstern aus 1 Seher, 1 Maschinenmeister und 4 Lehrlingen besteht. Quod erat demonstrandum!

Ein Seher, der mehr Fleiß als Geist besaß, setzte eines schönen Tages: „Die Jesuiten legen ihre Eier in hohle Bäume“, wodurch dieser Zinger Gutenberg's die Insecten in Jesuiten metamorphosirte. Ein Anderer hatte ein Werk mit lebendem Columnentitel und lautete letzterer: „Die Zuckersabrikation der Schweiz“ — doch war das dem Seher gar zu süß und wol auch zu prosaisch und so setzte er consequent auf 16 Columnen Octav: „Die Judenfabrikation der Schweiz“. Risum teneatis, amici!

der Kürschnergehilfen in Leipzig und 7 umliegenden Orten, welche 8 1/2 Wochen dauerte. Einnahme: In Versammlungen 28 Thlr. 25 Gr., durch Circulare 32 Thlr. 6 Gr., von Collegen in Hamburg-Altona-Ottensen 16 Thlr. 15 Gr., in Summa 77 Thlr. 16 Gr. (angegeben 26 Gr.). Ausgaben: Unterstützung an 5 Mann 17 Thlr., Inserate, Papier, Stempel und Stempelfolien 26 Thlr. 26 Gr., für Zeitungsverkäufe des Comité's 34 Thlr.!

Nach einem am schwarzen Brett der Universität Göttingen angehefteten Diplom ist der Frau Sophie v. Kowalewsky, geb. v. Gorwin-Krutowoy, zu Moskau, auf Grund einer von ihr herausgegebenen Schrift „wegen ausgezeichneten Kenntniss der Mathematik“ von der philosophischen Facultät die Würde eines Doctor philosophias verliehen.

Im Rathhause zu Manchester fand kürzlich unter dem Vorsitz des Mayors eine Versammlung statt im Interesse der mehr als 2000 engl. jungen Mädchen, die sich in Paris aufhalten, um sich zu Gouvernanten, Modistinnen, Kammerfrauen, Köchinnen, Friseurinnen u. s. w. auszubilden. Es sollen 10,000 Pfd. St. gesammelt werden, um ein Haus in Paris anzukaufen und zu verwalten, das zur Aufnahme von neuem in Noth befindlichen Engländerinnen dienen soll.

Daß das Vereins- und Versammlungsrecht thatsächlich keine Geltung mehr hat, beweist folgender Vorfall in Breslau: 1) wurde Name, Stand und Wohnung der Teilnehmer einer „öffentlichen Versammlung“ von den Schutzleuten aufgeschrieben, 2) wurde verboten, „auch nur im Entferntesten über politische Gegenstände zu verhandeln“ und 3) wurde die Versammlung aufgelöst, weil ein Redner erwähnte, daß Minister, Regierungsräthe u. dergl. Erholung bedürfen, resp. alljährlich Urlaub erhalten!

Die „Elf. Ztg.“ berichtet: Die auf Sonntag und Montag Abend in dem Vereinslocal des geschlossenen Allgemeinen deutschen Arbeitervereins in Barmen anberaumten öffentlichen Arbeiterversammlungen wurden wiederum kurz nach Eröffnung von dem überwachenden Polizeibeamten aus dem Grunde aufgelöst, weil die begonnene Vorträge deutlich erkennen ließen, daß auch diese Versammlungen nur eine Fortsetzung des Allgemeinen deutschen Arbeitervereins bezweckten (!).

Der „Germania“ schreibt man aus Wlizen a. O.: Dem Secretair des hiesigen Hirsch-Dunder'schen Ortsvereins der Holzarbeiter wurden sämtliche Vereinsunterlagen von zwei Polizeibeamten aberlangt und denselben zugleich die Mahnung erteilt, mit keinem andern Vereine fernherin in Beziehung zu treten. (!).

Aus Petersburg kommt die Nachricht, daß alle Mitglieder des allgemeinen Schuhmachervereins zu Tula verhaftet worden sind. Ebenso sind alle Rettungsbanken und Arbeiter-Associationen geschlossen worden, da denselben nachgewiesen wurde, daß sie socialistische Tendenzen verfolgten (!). Zahlreiche nächtliche Hausdurchsuchungen fanden seitens der Petersburger Polizei statt. — Viele Bauern sind in den Provinzen von Samara, Kasan, Tula, Jaroslaw und Wladika verhaftet worden, da sie im Verdachte standen, aufreizende Proclamationen zur Brandstiftung verbreitet zu haben.

In München hat sich ein „Allgemeiner Arbeiterbund“ gebildet. Als Zweck dieses Vereins wird angegeben einmüthiger, den bestehenden Gesetzen entsprechender Widerstand der Gesamtarbeiterschaft Münchens gegen die materielle und moralische Verdrückung der Arbeiter durch die Arbeitgeber. Mitglied ist jeder, der einen einmaligen Beitrag von 20 Pf. zur Bundeskasse entrichtet hat. Der Zweck des Bundes wird durch die allseitige Unterstützung derjenigen Bundesmitglieder zu erreichen gestrebt, die irgend welcher Bedrückung seitens ihrer Arbeitgeber recht- und gesetzmäßigen Widerstand entgegenstellen. Der Bundesvorstand hat für den Fall ausbrechender Streitigkeiten zwischen Bundesmitgliedern und ihren Arbeitgebern die Höhe der von den Mitgliedern aufzubringenden Extrafuerer, welche jedoch den 20. Theil des Wochenlohnes der einzelnen Mitglieder nie übersteigen darf, festzusetzen.

Die Landtschaft Ludojanow (Nishnij-Nowgorod'sches Gouvernement) faßte, um ihre Finanzen aufzubessern, den betreffenden Entschluß, das Gehalt der Schullehrer herabzubringen. In wiefern diese Sparmaßnahme am Platze ist, erhellt aus der einfachen Angabe, daß sich das Gehalt auf 130 Rubel jährlich belief, von denen jetzt 30 Rubel gestrichen wurden.

Der Verwaltungsrath der deutschen Schillerstiftung hat dem Sohne des verstorbenen Hoffmann v. Fallersleben befußt seiner Ausbildung eine Jahrespension von 200 Thalern auf drei Jahre, vom 1. September d. J. an, bewilligt.

Das Criminal- und Polizeigericht zu Kopenhagen hat den Zähler bei der dänischen Nationalbank, Sviberg, wegen Entwendung von Bankcheinen im Betrage von 110,000 Rbl. zu zwei Jahren und dessen Frau wegen Hülfelei zu acht Monaten Strafarbeit verurtheilt.

Der Redacteur der ultramontanen „Meißner Ztg.“ wurde wegen des in der bereits conisirten Nummer

enthaltenen „Kullmann“-Artikels freigesprochen, aus Anlaß der übrigen in derselben enthaltenen incriminirten Stellen aber zu einem Monat Gefängniß verurtheilt.

Eine Entscheidung der Recurskammer des Kreis- und Hogerichts Carlruhe ist nicht uninteressant. Anfang dieses Jahres entließ ein Pforzheimer Fabrikant einen Arbeiter, weil derselbe den „Genossenschaftler“, Organ der Gold- und Silberarbeiter, las und colportirte. Dieses Verfahren wurde in dem eben genannten Blatte als „Blamage“ und „Schandthat“ bezeichnet und dieser „saubere Patron“ der gehührenden Achtung der Arbeiter empfohlen. Der Fabrikant erhob hierauf Klage und veröffentlichte außerdem in einem andern Blatte mehrere grobe Artikel gegen den „Genossenschaftler“. Das Urtheil war in beiden Instanzen ein freisprechendes und zwar weil aus der Zeitungspolemik, welche in sehr heftigen Ausdrücken geführt worden, zu ersehen, daß man es bei Parteistreitigkeiten mit der Beobachtung der Pflichten der Höflichkeit nicht allzu genau nehme, weshalb nicht jede Unhöflichkeit oder Grobheit als Beleidigung angesehen werden könne. Zudem seien derartige Ausdrücke gegen einen Menschen, der seinen Arbeitern das Lesen von Zeitungen und das Besuchen von Vereinen verbiete, also für diese die Press- und Vereinsfreiheit — zwei Grundrechte — geradezu aufheben wolle, durchaus nicht zu stark.

Am 11. und 12. October findet zu Eisenach die Jahresversammlung des Vereins für Socialpolitik statt. Die Tagesordnung enthält: 1) Bestrafung des Contractbruchs, Ref. Prof. Held und Neb. Dannenberg; 2) Invaliden- und Alterskassen, Ref. Fabrikbesitzer Kalle in Viebrich und Dr. Max Girsch; 3) Personalbesteuerung, Ref. Prof. Nasse und Dr. Gensel in Leipzig; 4) Staats- oder Privatbahnen, Ref. Prof. Wagner; 5) Beteiligungen der Arbeiter am Gewinn, Ref. Geheimrath Dr. Engel und Prof. Schönberg.

Von dem württembergischen Armeecorps wurden während der Grützeit 2994 Mann mit 42,459 Arbeitstagen heurlandt.

Die Erträge der den Soldaten der britischen Armee, die sich Trunkenheit zu Schulden kommen lassen, auferlegten Geldbußen sind gegenwärtig so bedeutend, daß, wie aus Gatham geschrieben wird, das Kriegsministerium einigermaßen betrüßet deren Verwendung in Verlegenheit ist (!). Die Summe ist so groß, daß, um eine Vertheilung der Fonds zu bewerkstelligen, das ganze System der Belohnungen an Unterofficiere und Soldaten, die sich durch gute Führung auszeichnen, einer gründlichen Revision unterzogen werden wird.

Der preussische Minister des Innern hat kürzlich eine theilweise neue Nahrungsvorschrift für die zu seinem Ressort gehörigen Straf- und Gefängnis-Anstalten festgesetzt und angeordnet, daß die darnach über Speisung, Bekleidung, Lagerung und Reinigung ungarbeiteten Staats vom 1. f. M. ab zur Ausführung kommen. Neben der Verpflegung nach dem Normal-Speise-Etat dürfen fernerhin unter Andern außerordentliche Verpflegungszulagen an Brod (bis zu 125 Grammm), Bier (bis 1/2 Liter) und eine Morgenportion Kaffee nur an diejenigen Zuchthaus- und Gefängnis-Sträflinge beider Geschlechter verabfolgt werden, welche an den betreffenden Tagen mit besonders schweren und anstrengenden, namentlich mit Schweiß erregenden Arbeiten beschäftigt sind. Die Verabfolgung darf nicht stattfinden, wenn Gefangene durch Faulheit oder Nachlässigkeit Anlaß zur Klage geben (!). Bei der Verabfolgung außerordentlicher Verpflegungszulagen ist als maßgebender Grundsatz festzuhalten, daß diese Zulagen keineswegs bestimmt sind, den Gefangenen eine mit dem Zweck der Strafvollstreckung nicht zu vereinbarende Annehmlichkeit oder Erleichterung bei der schweren Arbeit zu gewähren (!), sie sollen vielmehr nur verhüten, daß bei Arbeiten, welche mit ausnahmsweise starker Anstrengung verbunden sind, eine Aufreizung und eine für die Gesundheit dauernd nachtheilige Erschöpfung der Körperkräfte statfinde. Die Verabreichung von Kaffee ist auch bei besonders ekelregenden Arbeiten (beispielsweise bei länger dauernder Kloakenreinigung u. dergl.) zulässig.

Der Kaiser hat den französischen Pfarrer Augustin, welcher wegen Majestätsbeleidigung in Wiesbaden zu zweimonatlichem Gefängniß verurtheilt worden war, begnadigt.

Die „Alt. Nachr.“ enthalten folgendes Eingekandt: „Im 15. Wahlbezirk fand in der 3. Abtheilung bei der Wahlmännerwahl eine engere Wahl statt. Bei dieser gab der Watermeister Ludolph seine Stimme ab für die Wahlmänner der Warburg-Partei. Als er zurücktrat unter die Wähler, welche im Hintergrund standen, erhob sich der Provinzial-Gemeindevorstand, Geheimrath Döber, der dicht beim Wahlisch gesessen hatte, ging durch's Zimmer zu den dort stehenden Wählern heran und rief einem Unterbeamten laut zu, so daß Ludolph sowie die Umstehenden es hörten: „Sagen Sie Herrn Ludolph, er soll mir seine Rechnung schicken, ich will nichts mehr mit ihm zu thun

haben“ (also Rundschaftszentziehung). P. Jessen. G. v. Holtz.“

Nach in New-York eingegangenen Nachrichten aus Fall-River (Massachusetts) ist daselbst in einer Granitmühle eine große Feuersbrunst ausgebrochen, bei welcher 28 Personen um's Leben kamen und einige 30 verwundet wurden.

Am 17. d. M. hat auf der Steinkohlengrube „Gerhard“ bei Saarbrücken eine Explosion schlagender Wetter stattgefunden, wobei 4 Personen ungetommen sind und 1 schwer verletzt wurde.

Technisches.

Ueber das Oxydiren der Schriften

veröffentlicht Herr J. H. Bachmann in Berlin im „Journal für Buchdruckerkunst“ folgendes:

Jede Schrift, welche aus der Schriftgießerei neu in die Buchdruckerei kommt, ist metallisch glänzend. Der metallische Glanz verschwindet nach und nach, sobald die Schrift in Gebrauch gekommen ist, und zwar um so früher, je mehr die Schrift gebraucht wird, iltud macht derselbe dann einer mehr oder weniger intensiven grauen Farbe Platz. Diese graue Farbe ist Dryb. Daß sich jedes unedle Metall mit einer Drybschicht überzieht, wenn es abwechselnd feuchten und trockenen Behandlungsweisen oder Witterungseinflüssen ausgesetzt ist, dürfte als allgemein bekannt voraussetzen sein. Betrachten wir nun vorerst die am meisten in Gebrauch kommenden Schriften, die Brobhschriften.

Bei den ersten Bogen, welche aus einer neuen Schrift gesetzt werden, findet man gewöhnlich beim Ablegen die Unannehmlichkeit, daß der Satz wie zusammengewachsen ist und sich mehr oder weniger schwer in seine Elemente zerlegen läßt. Dies rührt daher, daß sich beim Naß- und Trockenwerden der Form eine Drybschicht gebildet hat, welche sowohl die nebeneinanderstehenden Buchstaben, als auch, wenn der Satz compresst ist, die Zeilen hinten und vorn aneinander festhält. Aelteres Material, welches nicht mehr metallisch glänzend ist und bei der neuen Schrift mit verwandt wurde, als z. B. Durchschuß und Quadraten, wird nicht mit festhalten und läßt sich beim Ablegen am leichtesten herausnehmen. Ist nun das zur Schrift verwandte Metall ein gutes, so wird die Drybschicht auch nur eine leichte sein und das erste Ablegen macht weniger Schwierigkeit und wunde Finger, als bei solcher Schrift, welche aus schlechtem, oxydationsfähigerem Metall besteht. Fernere Merkmale bei den Brobhschriften sind noch, daß bei manchen der metallische Glanz stellenweise noch lange durchschimmert, während andere sehr schnell vollständig grau werden. Man beobachtet eine solche Schrift, wie die letztere, in einem frisch abgelegten Zustande, wenn sie eben trocken geworden, etwas genauer. Es ist, als läge ein leichter Hauber darauf, und in der That werden die Finger beim Setzen auch damit gefärbt, hierund aber so trocken und abgestumpft, daß man, um dieser Unannehmlichkeit in etwas zu begegnen, von Zeit zu Zeit mit der Fingerspitzen in einen nassen Schwamm greift, um sie abzuwischen und aufzuleben. So greift man beim Setzen die leichte Drybschicht ab und beim neuen Ablegen stellt sich dann immer wieder eine neue ein. Eine solche Schrift besteht aus schlechtem Metall und nützt sich, wie leicht begreiflich, auch das Buchstabenbild bei derselben viel schneller ab, als bei gutem Metall. Größere Drybschichten bilden sich bei den Brobhschriften nur deshalb nicht, weil der erste Ansaß beim fortwährenden Gebrauch immer wieder abgegriffen wird.

Anders ist es bei den Zier- und Titelschriften. Sind diese naß abgelegt, so werden die Risten zugeschoben, die ihnen anhaftende Feuchtigkeit verdunstet ohne Luftzutritt weit schwerer und leistet dem Drybationsproceß ungemainen Vorschub. Stehen die Risten an einer feuchten, bumpyigen Stelle, so ist das schon hinreichend, um die Drybation zu befördern. Es ist hierbei ganz gleichgiltig, ob diese Schriften in einem gewöhnlichen Risten liegen oder in einem Leistenkasten stehen. Durch die felteneren Benutzung wird die erste Drybschicht nicht abgegriffen und hat dieselbe deshalb Zeit, sich mehr und mehr zu entwickeln.

Betrachten wir jetzt das Letternmetall an sich etwas näher. Gutes Metall soll aus reinem, weichen Blei, doppelt oder dreifach regulirtem Antimon und etwas Zinn bestehen. Reines Blei, welches Wind und Wetter ausgesetzt wird, überzieht sich mit einer nur ganz dünnen Drybschicht, man möchte sagen zum eigenen Schutze, und Jahrhunderte altes Dach- und Fensterblei gehört mit zu der besten und heute gefuchtesten Sorte. Guter Antimonium regulus und Zinn als halbedles Metall oxydiren bei gewöhnlicher Temperatur gar nicht. Aus solchem Metall gegossene Schriften oxydiren also auch nicht.

Was ist nun aber schlechtes Metall? — Im Harz und auch in den westfälischen Bergwerken wird ein sogenanntes Hartblei oder antimonhaltiges Blei als Nebenproduct beim Ausschmelzen des Silbers gewonnen. Je nach der Beschaffenheit des Erzes, welches

ausgeschmolzen wurde, fällt auch dieses Nebenproduct mehr oder weniger gut aus. Aus reinem Blei und Antimon besteht es aber nicht, sondern es ist gewöhnlich noch verunreinigt durch Kupferoxyd und Eisenoryd zc., und dadurch trägt es den Krankheitsstoff zur Drydation in sich. Je unreiner es war, desto mehr wird die daraus gewonnene Schrift oxydiren. Die bessere Sorte dieses Hartmetalls kann durch Legirung, namentlich mit Zinn, immerhin noch zu einem passablen Letternmetall gemacht werden. Manche Gießereien halten eine solche Legirung für nothwendig, andere dagegen für zu kostspielig. Wo nun aber gar mit umgeschmolzenem Abstrichblei legirt wird, da kann es vorkommen, daß die Schrift schon unterwegs von der Schriftgießerei zur Buchdruckerei in den Paketen oxydirt, denn es giebt factisch Schriften, welche ohne jede äußere Einwirkung sich selber versetzen.

Schließlich führt der Verfasser verschiedene Beispiele aus der Praxis an, aus denen hervorgeht, daß die Schriftfästen aus Eichenholz nichts mit der Drydation zu thun haben, und erwähnt noch, daß manche Schriften erst dann oxydiren, wenn sie naß abgelegt oder sonst auf irgend eine Weise naß wurden und dann an einem Orte ohne Zutritt trocknen mußten, während sie, so lange sie offen standen und beim Trocknen der Luft ausgefetzt waren, keine, d. h. nur die gewöhnliche Spur von Dryd zeigten.

Correspondenzen.

* **Darmstadt, 27. September.** Am 13. September fand dahier die erste Commissionsitzung im neuen Vereinsjahre statt und waren hierzu die Herren Welzenbach (Witzsburg), Schütz (Mainz), Fries (Heidelberg), Brunner und Meier (Darmstadt) erschienen. Herr Zimmert (Wiesbaden) war durch Krankheit zu erscheinen verhindert. Nachdem die Sitzung durch den Gauvorsteher Meier um 1/10 Uhr eröffnet war, schritt man zum 1. Punkt der Tagesordnung: Einricht der Kassenbücher uners Gauverbandes und Mittheilung über die eingezogenen Ertragsleistungen betreffs der 1871 ausgeführten Extrasteuer von 30 Kr. pro Mitglied. Durch einen Todesfall in der Familie uners frühern Kassirers wurden die Kassenbücher des Gauverbandes unter gerichtliches Siegel gelegt und kamen erst vor Kurzem in die Hände uners Präsidiums. Die Forderungen einzelner Ortsvereine, von der 1869 in's Leben gerufenen Centralisations- u. Viaticumskasse herrührend, ließen Zweifel aufstauen, welche sich leider auch bestätigten. Als die soeben erwähnte Kasse mit einem Deficit von 207 fl. 30 Kr. endete, wurde zur Deckung desselben eine einmalige Steuer von 30 Kr. ausgeführt und an den damaligen Gauvorsteher Herrn C. Fries abgeliefert, welches die Herren Ortsvorsteher infolge einer an sie ergangenen Anfrage heute bekätigen. Ueber die Verwendung dieser Gelder konnten weder die vorhandenen Bücher, noch einige hierauf bezügliche Circulare Auskunft geben, (erstere sind außer einer Jahresrechnung von 1872/73 total unbeschrieben). Die Commission beauftragte den derzeit. Gauvorsteher, sich mit Herrn Fries in Verbindung zu setzen, um Auskunft zu erhalten, hauptsächlich aber specificirte Rechnung über seine Amtsperiode zu verlangen; sollte derselbe nicht im Stande sein, diesem Verlangen nachzukommen, so wird Ausschluß beantragt und angenommen. Ueber einen weitem Antrag des Gauvorstehers beschließt die Commission: Herrn Göbe (Heidelberg) zu ersuchen, über die in „Corr.“ quintirte Extrasteuer von 1873 Rechnung einzufenden. — 2. Punkt: Erhöhung der ordentlichen Beiträge betr. Nach dem Beschluß des 4. Buchdruckerages — den ordentlichen Beitrag an die Verbandskasse von 3/4 Gr. pro Quartal auf 1 Gr. pro Mitglied und Woche zu erhöhen — sah sich auch die Commission genöthigt, den Beitrag an die Mittelrheinische Gaukasse (mit dem 4. Quartal anfangend) von 26 Kr. auf 1 fl. festzusetzen. Von diesem Beitrag werden vierteljährlich an ordentlicher Verbandssteuer 13 Gr. = 46 Kr. nach Leipzig gesandt; die weiteren 4 Gr. = 14 Kr. bilden den Fond der Gaukasse. — Ein hier sich anschließender Antrag des Herrn Schütz wurde dem Gauvorsteher überwiesen und wird das Resultat später mitgetheilt werden. — 3. Punkt: Ausschluß des Ortsvereins W. Schaffenburg betr. Schon seit einigen Jahren war es Schaffenburg, dem man in jeder Beziehung Schonung angedeihen ließ. Briefe sowol als Circulare blieben unbeantwortet und veranlaßten infolge dessen das Präsidium, sich persönlich nach der Sachlage zu erkundigen. Das Resultat dieser Bemühungen war kein erfreuliches; denn wie vor Jahren so auch noch heute. Trotzdem die Herren sich als Verbandsmitglieder betrachten, ist denselben kaum die Existenz des „Corr.“ bekannt, geschweige die des Tarifs. Den ersten Vorstellungen, den Tarif zur Geltung zu bringen, hatte man momentan geneigtes Ohr geschenkt; aber statt dieses zu thun, zeigten die Herren am 18. August ihren Austritt an, ohne den Verpflichtungen im 2. Quartal an ordentlichen und außer-

ordentlichen Steuern (im Betrage von 10 Thln.) nachgekommen zu sein. Der Antrag auf Ausschluß wegen Verweigerung der Steuern und Nichterfüllung der Pflichten gegen den Verband wurde einstimmig gutgeheißen. — 4. Punkt: Schließung des Ortes Pirmanens für Verbandsmitglieder. Zwei Briefe von sich eben in Pirmanens befindlichen Collegen werden verlesen und die wirklich traurige Lage der dortigen Verbandsmitglieder geschildert. Schlechte Bezahlung (2 fl. mit freier Station pro Woche), wie auch unwürdige Behandlung, sind Gründe, die den Ausschluß dieses Ortes rechtfertigen. Ein Schreiben vom Ortsverein Neustadt beantragt definitiv den Ausschluß, welcher vom Gauvorsteher unterstützt und von der Commission angenommen wird. — 5. Punkt: Der Ausschluß eines Mitgliedes vom Ortsverein Mainz, wegen größlicher Vergehens gegen den Vorstand desselben, als auch gegen die Leitung des Verbandes, wird auf Antrag des Herrn Meier genehmigt. — Die Schließung des Ortes Oppenheim a. Rh. für Verbandsmitglieder wurde auf Antrag des Herrn Schütz angenommen. Die dort conditionirenden Collegen entziehen sich der Auszahlung des Viaticum, indem sie den Zugereisten bedeuten, daß Mainz ihr Auszahlungsort sei; dieselben zahlen aber nicht allein kein Viaticum, sondern leisten auch keine Kassenbeiträge. — Ein von Herrn Welzenbach eingereichter Protest gegen die Aufnahme eines Mitgliedes von Seiten des Gauverbandes Franken soll in einer der nächsten Nummern des „Corr.“ mitgetheilt werden. Die Tagesordnung war somit erledigt und schloß der Präsident um 1/4 Uhr die Sitzung.

* **Junsbrud, 25. September.** In der Nr. 76 Ihres gefälligen Blattes ist in einer Correspondenz aus Frankfurt a. M. behauptet, es sei dem Schriftseher Peter Fried auf seine Klagen keinerlei Schutz von Seiten der Principaltät gegen fortgesetzte Injulte des dortigen Personals gewährt worden. Ferner ist gesagt, Fried habe sich genöthigt gesehen, das Geschäft zu verlassen, da eine Zuschrift der Seher an Herrn Sonnemann dessen Kündigung verlangt habe. Diese Mittheilung ist von Anfang bis zum Ende erfunden. Entweder ist die Redaction des „Corr.“ unvorsichtig worden oder es hat Herr Peter Fried seinen Collegen ein Märchen aufgebunden, um sich für einen „Gemaßregelten“ auszugeben. Fried hat sich niemals bei mir oder bei meinem Geschäftsführer über erlittene Injulte beklagt. Ebensovien ist mir niemals ein Brief der Seher zugekommen, in welchem von Fried die Rede ist. Die Kündigung Fried's kam mir vollständig unerwartet zu und ohne daß eine Mittheilung von irgend einer Seite vorausgegangen war. Ich bitte Sie, mit Berufung auf das Pressegesetz, diese Verächtung in die nächste Nummer des „Corr.“ aufzunehmen. Sonnemann.

* **V.-B. Mannheim, im September.** Seit dem 1. Januar 1873 bestehen hier die vereinigten Mannheimer Buchdrucker-Unterstützungskassen. Bei der Gründung derselben wurde gleich die Bestimmung in das Statut aufgenommen, daß nur Verbandsmitglieder in dieselben Eintritt haben. Obgleich unser Verein in dieser kurzen Zeit seines Bestehens mit so manchen Stürmen zu kämpfen hatte, so hat sich doch bis ultimo Juli c. in unseren Kassen ein Fond von über 500 fl. angesammelt. — In der ordentlichen Generalversammlung vom 5., 12. und 27. August wurde nach stürmischen Debatten und mehrmaligen vergeblichen Wahlen endlich eine Einigung erzielt und der unter „Verbandsnachrichten“ publicirte Vorstand gewählt. Wollen wir hoffen, daß nie wieder eine solch aufgeregte Zeit, wie die letzten zwei Monate waren, eintritt, da mit derartigen Streitigkeiten nichts Gutes erzielt werden kann. Halten wir ehrlich und treu am Verband und lassen alle persönlichen Gefälligkeiten fallen, dann wird unser Wirken einen segensreichen Erfolg haben.

* **Stettin, 25. September.** In der am verfloßenen Sonntag stattgefundenen Monatsversammlung des hiesigen Ortsvereins machte der Vorsitzende zunächst Mittheilung über das Resultat der in voriger Extraversammlung beschlossenen freiwilligen wöchentlichen Extrasteuer zur Unterstützung der Berliner Collegen; indem derselbe unter Andern auf die in Nr. 75 des „Corr.“ enthaltene Quittung über die bereits erfolgte erste Sendung Bezug nahm, constatirte er, daß die Stettiner Collegen sich in anerkenntniserwerthester Weise ihr Erscheinen zur Gemüthigung der für ihr gutes Recht kämpfenden und das einmal Vereinharte mit würdiger Konsequenz aufrecht erhaltenden Berliner Kunstgenossen gezeichnet hätten. — Die Versammlung beschloß sich sodann des Längern mit mehreren Correspondenzen aus Stolp, denen zufolge die Collegen dortselbst beabsichtigen, auf Grund des am letzten Goutage hier gefassten Resoluts in eine Kreisbewegung einzutreten behufs Einstufung des Normaltarifs. Obgleich bekanntlich der Buchdruckerstag den 1. Januar f. z. als den endgültigen Termin festgesetzt hat, der Beschluß des Goutages dadurch also hinfällig geworden ist, gelangte die Versammlung nach einer alle Details erschöpfenden Discussion zu der Ueberzeugung, daß es recht und

billig sei, das Vorhaben der Stolper Collegen, schon jetzt für die Geltendmachung ihrer rechtmäßigen Forderungen einzutreten, gutzuheißen, event. dieselben zu unterstützen. — In Betreff der zum 1. October provisorisch einzuführenden Verbands-Jualitätenkasse vereinigten sich die einander zuerst entgegenstehenden Ansichten dahin, daß es im Interesse der Lebensfähigkeit eines derartigen, von Seiten des Verbandes zu gründenden Altersversorgungsinstituts, nicht minder aber in demjenigen seiner Mitglieder dringend geboten erscheint, den Eintritt der gesammten Stettiner Verbandscollegen zu bewirken. — Der Vorsitzende erinnert ferner daran, daß vom 1. October an zu Productivgenossenschaftszwecken eine obligatorische Steuer von 6 Pf. pro Mitglied und Woche erhoben werden wird (geschieht vorläufig noch nicht. Feb.). — Hierauf gelangte abermals ein von dem Vorsitzenden in Anregung gebrachter, in finanzieller Beziehung vielbeachtender, aber auch betreffs seines intellectuellen Erfolges nicht zu unterschätzender Punkt zur Verhandlung. Das, was Herr Kleinke proponirte, war nichts Geringeres, als eine Vereinskasse in's Leben zu rufen, die bis heute unser Ortsverein, trotz seiner jahrelangen Existenz, noch nicht besaß! — Von Seiten des Vorsitzenden sowol wie auch von anderen Rednern wurde der Nutzen eines solchen Fond beleuchtet; es machte sich die Ueberzeugung im Allgemeinen geltend, daß der Verein doch wol auf die Dauer wie bisher mit demselben Glück ohne auch nur den geringsten Beitrag vegetiren könne, zumal schon wiederholt die Erfahrung gemacht worden ist, daß zu außerordentlichen Zwecken, wie z. B. der Bewirthung der von auswärts kommenden Delegirten zum Goutage, Manchem es absolut nicht möglich war, in die Tasche zu greifen und ein Zweigroschenstück zu steuern. Es ist dies leider eine traurige, beschämende Wahrheit! In Anbetracht dessen beschloß die Versammlung, vom 1. October eine Vereinskasse zu gründen, zu welcher der Beitrag wöchentlich einen halben Silbergroschen betragen soll. — Dem in Stargard conditionirenden und vom dortigen Kreisgericht als Schriftführer des social-demokratischen Arbeiter-Zweigvereins zu acht Tagen Gefängniß verurtheilten Collegen Frieß wurde auf Antrag des Kassirers, der von seinen an Ort und Stelle gemachten Wahrnehmungen der Versammlung Bericht erstattete, die Krankenunterstützung während der zweiwöchentlich verabschiedeten Nacht nachbewilligt.

Gestorben.

In Bremen am 18. September der Drucker-Invalide W. Marks, 64 Jahre 4 Monate alt.

Briefkasten.

□ **Neustadt:** Einverstanden. — W. in Darmstadt: Die Bestellung der „Verhandlungen“ soll nicht von den einzelnen Mitgliedern, sondern von den Vereinen aufgegeben und bezahlt werden. — Naumburg: Ist ja schon zum größten Theil in Nr. 77 erwähnt worden. — Aus Hamburg wird uns mitgetheilt, daß das Quittungsbuch für Fiedler (siehe „Corr.“ Nr. 75, Briefkasten) unterm 25. Juli an denselben nach Regensburg abgegangen.

□ **Eingegangen:** 1) Der Kampf der Reichsregierung mit der Priefterschaft und der Weg zum Siege. 7 1/2 Gr. 2) Die Bettelmonche in Bayern und ihre reichsfeindlichen Antriebe, nebst Zubehör. 7 1/2 Gr. 3) Ein Opfer gerichtlicher Corruption. Offene Reclamation wider einige vor zehn Jahren begangene Sünden der Priefterschaft und ihrer Begünstiger zu Eöln. 10 Gr. Zürich, Verlags-Magazin, 1875.

Anzeigen.

Eine als leistungsfähig renommirte **Buchdruckerei**

(3 Schnellpressen) mit altbewährter Kundschaft an verkochtenen Plagen ist bei günstigen Zahlungsmodalitäten zu verkaufen. Auskunft ertheilt Herr W. Clar in Breslau, Friedriehstr. 6. [810]

Sofort preiswerth zu verkaufen:

Eine Buchdruckerei

mit Dattverlag, 2 Maschinen, ca. 100 Gr. Brod- und Tiefschriften, einem großen Vorrath Messinglinien, Holzschneuten, sowie mit Altem, was zu einer wohlfeileren Buchdruckerei gehört. Gef. Offerten unter A. B. 84 befördert die Exp. d. Bl. [834]

Mit 1500 Thaler Anzahlung

wird eine Buchdruckerei mit dem Verlage eines Kreis- oder Localblattes zu kaufen gesucht. — Offerten unter H. H. 91 befördert die Exp. d. Bl. [886]

Meine Buchdruckerei
nebst Buchbinderei, Buch-, Papier- und Schreibmaterialienhandlung, in der Stadt und im Kreise ohne Concurrnz, will ich an einen zahlungsfähigen Käufer verkaufen. Das Geschäft ist sehr einträglich und ertheile ich Reflectanten jede wünschenswerthe Auskunft. [855]
H. Pechall in Pilskaften (Ostpreußen).

Eine gut eingerichtete
Buchdruckerei
in einer größeren Provinzialstadt Sachsens, mit dem Verlag eines Localblattes, ca. 60 Ctr. fast neuer Schriften, neuer Schnellpresse, Inventar und guter Rundschaff, soll veränderungs halber zum Preise von 5500 Thlr. mit 3000 Thlr. Anzahlung durch den Besitzer verkauft werden. Nur strebsame, zahlungsfähige Käufer wollen Offerten unter A. Z. 87 zur Weiterbeförderung an die Exped. d. Bl. gelangen lassen. [844]

Eine Buchdruckerei
in einer industriereichen Gegend Bayerns, mit 2 Mal wöchentlich erscheinender Zeitung, ist, da der Besitzer nicht am Orte wohnhaft und ihm der Betrieb dadurch sehr erschwert wird, für 1200 Thlr. bei 400 Thlr. Anzahlung und Restzahlung nach Uebereinkommen sogleich zu verkaufen. — Offerten unter der Chiffre F. P. 226 befördert die Exped. d. Bl. [847]

Handgießer
finden sogleich Condition in der v. Kerber'schen Schriftgießerei in Bern (Schweiz). Reisegelb bezahlt. [791]

Für eine im Söthen Betriebe in Sachsen befindliche Buchdruckerei mit Localblatt, Schnellpresse etc. wird ein tüchtiger Buchdrucker mit 2—3000 Thaler als **Compagnon** gesucht. Offerten unter „Compagnon“ 31 befördert die Exped. d. Bl. [845]

Für ein dreimal wöchentlich erscheinendes liberales Blatt in einer mittlern Stadt der Rheinprovinz wird ein wissenschaftlich gebildeter

Redacteur
gesucht, der gleichzeitig die Correcturen zu besorgen und Localnachrichten zu schreiben hat. Offerten sub H. 90 befördert die Exped. d. Bl. [852]

Ein im Accidenz- und Zeitungsfach tüchtiger Setzer dauernd, bei hohem Salair, gesucht. Offerten an Phil. Culbart in Wesel (Niederrhein). [849]

Gesucht einige Centner noch brauchbare Brodschriften gegen Baar. Offerten sub P. P. 85 durch die Exped. d. Bl. erbeten. [835]

Ein Schriftsetzer
gefehten Alters, der hauptsächlich im Correcturenlesen und in Accidenzarbeiten tüchtig, wird spätestens bis 15. October c. für eine Buchdruckerei Thüringens mit Blattverlag dauernd zu engagiren gesucht. Gef. Offerten, denen Zeugnisse beizufügen sind, mit Angabe der Gehaltsansprüche, befördert die Exped. d. Bl. sub Chiffre R. W. # 320. [846]

Ein wissenschaftl. gebildeter Mann
sucht Stellung als Redacteur eines solchen Localblattes. Bescheidene Ansprüche. Offerten sub O. L. 89 befördert die Exped. d. Bl. [850]

Ein tüchtiger und solider junger Schriftsetzer findet sofort Stellung bei C. Biehke's Erben in Liebenwerda (Reg.-Bez. Merseburg). [858]

Ein solider, gebildeter Setzer,
im Accidenz- und Zeitungsfach erfahren, der auch mit der Maschine Bescheid weiß und die Leitung unserer Buchdruckerei zu übernehmen im Stande ist, findet im Laufe des October c. dauernde Stellung in unserer Officin. [860]
C. Vincent's Buchdruckerei in Prenzlau, U/Mark.

Maschinenmeister und Setzer gesucht.
Ein tüchtiger Maschinenmeister zum Eintritt am 5. October, und ein Setzer, namentlich für Accidenzsatz auf sofort oder spätestens in 8 Tagen. Verheirathete erhalten den Vorzug. [829]
Geestemünde. Schaefer & Co.

Ein Setzer
sucht zum 19. October Condition. Gef. Offerten mit Angabe der Bedingungen werden unter S. T. # 88 durch die Exped. d. Bl. erbeten. [848]

Ein tüchtiger Schriftsetzer,
mit allen typographischen Arbeiten vertraut, sucht Condition. Auf Wunsch Eintritt sofort. Gef. Offerten sub X. X. 93 befördert die Exped. d. Bl. [863]

Ein Schweizerdegen
sucht dauernde Condition. Gef. Offerten Hamburg K. L. 4 poste restante einzusenden. [843]

Ein tüchtiger Maschinenmeister, der auch am Rasten ausbessern kann, sucht Condition und kann sofort eintreten. Gef. Offerten erbitet man sub F. G. 48 poste rest. Sondershausen. [857]

Ein junger, in jeder Branche tüchtiger Maschinenmeister sucht zum sofortigen Eintritt anderweite Condition. Gef. Franco-Offerten bittet man unter S. S. 92 der Exped. d. Bl. einzusenden. [859]

Ein Maschinenmeister,
welcher im Accidenz-, Illustrations-, Werk- sowie Stereotypendruck vollständig bewandert ist, sucht innerhalb des deutschen Reiches Stellung.
Offerten wolle man unter Chiffre A. Z. 10 1/2 an die Exped. d. Bl. gelangen lassen. [86-]

Die unter W. Z. 6316 angebotene Buchdruckerei ist verkauft. Rudolf Mosse, Annoncen-Expedition in Leipzig. [851]

Siegen.
Den zahlreichen Reflectanten auf mein Setzer- und Maschinenmeister-Gesuch sage ich hierdurch besten Dank. Mit einigen der Herren habe ich schriftlich Verbindung angeknüpft und kann die Stellen somit als besetzt erklären. Den Werth einiger höchst überflüssig beigelegten Freimarken werde ich einem nothleidenden reisenden Collegen zuzubenden. [853]
T. Buchholz.

Ernst Stiess,
Schriftgiesserei, Stereotypie etc.,
in Stuttgart,
liefert complete Buchdruckerei-Einrichtungen zu außergewöhnlich billigen Preisen und möglichst angenehmen Bedingungen. [431]

Mehre kleine Buchdruckerei-Einrichtungen
sind stets bei mir fertig; dieselben bestehen aus den beliebten May'schen Fraktur- und Antiqua-, sowie den modernsten und geschmackvollsten Bier-Titelschriften und Einfassungen, auf Pariser (Dobor'sches) System angefertigt. [399]
Berlin. Wilhelm Wollmer, Schriftgießerei.

Verlag von Alexander Wadow in Leipzig und zu beziehen durch alle Buchhandlungen:
Das Wappen der Buchdrucker. 18 zu 24 Zoll groß in prachtvollem Farbendruck. Preis 25 Ngr.
Die Festtage des Buchdruckers. Eine Sammlung Prologe, Festgrüße, Gesellschaftslieder, Grüsse und Lieber zu Jubelfesten etc. Preis 15 Ngr., cartonnirt 20 Ngr., eleg. geb. mit Goldpressung und Goldschnitt 1 Thlr. [862]

Den geehrten Mitgliedern der Productiv-Genossenschaft Berliner Buchdrucker und Schriftgießer die Mittheilung, daß unterm 10. September c. die Eintragung des in der Generalversammlung am 26. Juli c. gewählten Vorsitzenden Herrn W. Jung, sowie besser Stellvertreters Herrn Th. Kunz in das Berliner Handelsregister erfolgt ist.

Die 8. Raten-Einzahlung findet am Sonntag, den 4. October c., Vormittags von 10—12 Uhr im „Pionier“, Oranienstr. 64, sowie an folgenden Tagen bei unserm Kassirer, Herrn G. Winkler, Mauersstraße 66/67, statt.

Die Herren Restanten machen wir auf § 3, al. 4 und 5 des Statuts aufmerksam.
Berlin, 26. September 1874. [861]
Productiv-Genossenschaft Berliner Buchdrucker und Schriftgießer.

W. Jung, Vorsitzender. G. Winkler, Kassirer.
Paul Lehmann, Schriftführer.

Verein Leipziger Buchdrucker-Gehilfen.
Freitag, den 2. October, Abends 1/9 Uhr:
Hauptversammlung
im Restaurant Bellevue (früher Leipziger Salon). Tagesordnung: 1) Antrag der Vertrauensmänner, die Aufhebung von Halbblöcken betr.; 2) Antrag von Schilling, Verbandsvorschüsse betr.; 3) Antrag von Frey, Verhütung von Ungutträglichkeiten in den Versammlungen betr.; event. 4) Besprechung über den Rassenzwang; 5) Mittheilungen.

Schriftgießergehilfen-Verein.
Freitag, den 2. October, Abends 8 Uhr, bei Kleinpaul: Vereinsversammlung. — Tagesordnung: Besprechung über das Stützungsfest. — Um zahlreiches Erscheinen wird ersucht.

FABRIK und LAGER von Setzregalen, Schriftkasten, Setzbrettern, Setzschiffen, Winkelhaken eisernen Schliessstegen, Messinglinien, Tenakel, Farbe, Lauge, Walzenmasse Papier, Carton, Glacé-Karten in blanco und mit Farbendruck u. s. w.

Schnell- u. Handpressen

Tygedruck-Accidenz-Maschinen,
Papier-Stereotyp-Apparate,
überhaupt aller für Buchdruckerei
nöthigen Materialien. — Beschaffung vollständiger Buchdruckerei-Einrichtungen in kürzester Frist. — Preisverzeichnis und Auskunft auf frankirte Anfragen gratis und franco.

FRIEDRICH KRIEGBAUM IN OFFENBACH AM MAIN.

320]

Englische Walzenmasse
von Friedrich Frank in Cöln.
Preis 34 Thlr. pro 50 Kilo.

Zeugniß von Herrn G. J. Manz in Regensburg nach einjährigem Gebrauche meiner Masse:
Die neue Walzenmasse, welche ich von Herrn Fr. Frank in Cöln bezogen habe, entspricht vollkommen der ächt engl. Walzenmasse, welcher sie an Dauerhaftigkeit gleichkommt; — dabei ist der Preis (34 Thlr. pro 50 Kilo) im Verhältniß der ächt englischen (70 Thlr. pro 50 Kilo) und auch der noch in mehreren deutschen Fabriken erzeugten Walzenmasse am billigsten.
Regensburg, den 29. Januar 1874. G. J. Manz.
Noch 42 Zeugnisse, theils aus England, theils aus Deutschland, liegen zur Einsicht offen und werden dieselben auf Anfrage nebst Mustern gratis zugesandt. [639]

Für die Redaction verantwortlich: Rich. Gärtel in Leipzig; für den Inseratentheil und die Expedition Carl Nagel in Leipzig, Lange Straße 44; Druck und Verlag der Productiv-Genossenschaft Deutscher Buchdrucker in Reudnitz-Leipzig.